



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Svend Hansen – Mehmet Özdoğan – Eylem Özdoğan – Heiner Schwarzberg – Herrmann  
Parzinger  
**Kirklareli, Türkei: Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung Aşağı Pınar**

aus / from

## e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **150–159**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1613/4510> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p150-159-v4510.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



## KIRKLARELİ, TÜRKEI

### Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung Aşağı Pınar



Die Arbeiten der Jahre bis 2014

#### **Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts**

von Svend Hansen, Mehmet Özdoğan, Eylem Özdoğan, Heiner Schwarzberg und Hermann Parzinger



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1  
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-25-3

**Kooperationspartner:** Istanbul University.

**Förderung:** Deutsche Forschungsgemeinschaft.

**Leitung des Projektes:** M. Özdoğan, S. Hansen.

**Team:** H. Azeri, Ö. Aytekin, N. Benecke, S. Dereli, Z. Eres, R. Friedrich, I. Gatsov, E. Girgin, E. Güldoğan, P. Nedelcheva, R. Neef, H. Özbal, Z. Sunal, İ. Togan, I. Türkoğlu, M. Namık Yalçın, Ö. Yılmaz, Y. Yılmaz, H. Yumaklı.

*The emergence of a new way of living in permanent settlements based on farming, conventionally addressed as the “Neolithic Revolution”, has been one of the most significant turning points in the history of civilization, with time leading to the emergence of more complex socio-economic models. The modalities of this new way of living, after having its initial evolutionary stages in certain parts of the Near East, from the beginning 7th Millennium on began dispersing to other region, thus becoming a global model. In this respect, the quest to find answers to questions when, how and why farming appeared in Europe has always been a matter of controversy. To find answers to these questions excavation at the Neolithic site of Aşağı Pınar, located in Eastern Thrace, the main contact zone of Anatolia with South-eastern Europe. Excavations at Aşağı Pınar have revealed an uninterrupted cultural sequence from c. 6200 to 4900 BC, from the time when the first farmers arrived in Thrace to its full adaptation to local environmental conditions. Aşağı Pınar became not only the key site for the chronology of the Karanovo I to IV sequence in Thrace but has made it possible to discern issues such as*



1

*settlement organisation, social structuring and subsistence. Since 2010 two ditches could be excavated on a distance of 140 metres. Both ditches have no obvious functions like defense, water supply or working place. Recent observations not only in Aşağı Pınar but also in other Neolithic sites suggest to interpret ditch digging as a cultural phenomenon.*

Die Ausbreitung der bäuerlichen Lebensweise aus dem Fruchtbaren Halbmond beschäftigt die Forschung schon seit langem. Während sowohl in der Levante und Zentralanatolien als auch in Südosteuropa große Grabungen Licht auf die ältesten Ackerbaukulturen in diesen Regionen geworfen hatten, war das älteste Neolithikum in der Westtürkei und insbesondere Thrakien weitgehend unbekannt (Özdoğan 1995). Daher wurden 1993 Prospektionen und Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung Aşağı Pınar mit dem Ziel begonnen, ein besseres Verständnis des Austausches zwischen den anatolisch-vorderasiatischen Kulturen mit jenen Südosteuropas zu erlangen. Das Interesse an den neolithischen Kulturen dieser Region liegt in erster Linie darin begründet, dass die geographische Lage dieser Region an der wahrscheinlichsten Landroute liegt, welche die anatolisch-vorderasiatische Sphäre mit der Europas über den Balkan verbindet. Die Halbinsel Thrakien bildet eine Brücke zwischen Südosteuropa und Vorderasien, welche von der Ägäis, dem Marmarameer und der Schwarzmeerküste umgeben ist. Das Marmarameer, zusammen mit der schmalen und langen Meerenge der Dardanellen und dem Bosporus, markiert nicht nur die Grenze zwischen Europa und Asien, sondern bildet die maritime Hauptverbindung zwischen der Ägäis und den Küstenregionen entlang des pontischen Beckens.

Lange herrschte weitgehend Stillstand in der archäologischen Erforschung Thrakiens, bis 1980 ein groß angelegtes Surveyprojekt von der Universität Istanbul in Ostthrakien begonnen wurde, welches erste Anzeichen auf die Frühgeschichte der Region lieferte. Die prähistorischen Fundplätze südlich des Stradtzentrums von Kirklareli erschienen vielversprechend, um das früheste Neolithikum in der Region zu konturieren (Parzinger – Özdoğan 1996). Im Verlauf der letzten zwanzig Jahre konnten nicht nur durch die Gra-



bungen in Aşağı Pınar, sondern auch in der frühbronzezeitlichen Siedlung Kanlıgeçit (300 m westlich von Aşağı Pınar) die zeitliche Abfolge der neolithischen und frühbronzezeitlichen Kulturen weitgehend geklärt werden. Die Grabung ist ein multidisziplinäres Unternehmen, an dem verschiedene naturwissenschaftliche Disziplinen, wie die Botanik und Zoologie, Materialkunde, Paläometallurgie, Geologie, Geoarchäologie, sondern auch Architektur, Verwaltung von Kulturerbe und Ethnoarchäologie beteiligt sind.

Unser Interesse an den neolithischen Kulturen dieser Region wurde in erster Linie durch die geographische Lage an den wahrscheinlichsten Landrouten, welche die anatolisch-vorderasiatische mit der europäischen Sphäre über den Balkan verbinden, geweckt. Anfang der 1990er-Jahre wurde die konventionell diffusionistische Betrachtung eines vorderasiatischen Ursprungs der neolithischen Lebensweise zunehmend in Frage gestellt und von autochthonen Entwicklungsmodellen abgelöst. Der Mangel an neuem, konkretem archäologischen Nachweis aus der Übergangszone hatte seine Konsequenzen; unvermeidbar verharrte die Debatte um die Ursprünge des Neolithikums in Europa auf hypothetischen Annahmen. Die Marmararegion, die kürzeste Landverbindung zwischen dem anatolischen Plateau und dem Balkan war nahezu ohne vorbronzezeitliche archäologische Daten. Diese Wissenslücke war nur durch Ausgrabungen zu schließen. Tatsächlich lassen sich dank der umfangreichen Feldforschungen die frühneolithischen Dynamiken auf einer soliden Basis behandeln (Özdoğan 2011a; Özdoğan 2011b).

Aşağı Pınar befindet sich im Zentrum Ostthrakiens am südlichen Fuß des Strandža-Gebirges in der Nähe der namensgebenden Quelle. Seit 1993 konnten etwa 4500 m<sup>2</sup> der neolithischen Siedlung ausgegraben werden mit einer ununterbrochene Sequenz von etwa 6200/6000 bis 4800 v. Chr. (Abb. 1). Die Topographie der heutigen Oberfläche ist nahezu flach mit einer leichten Neigung gegen das ausgetrocknete Bachbett des Hayardere im Norden. Nachweislich fiel die nördliche Flanke des neolithischen Hügels von Aşağı Pınar steiler zum Hayardere ab, der im Frühjahr aus dem Schmelzwasser einen See oder Sumpf im Nordwesten bildete. Die früheste Siedlung wurde im nördlichsten Bereich auf einer schmalen Erhebung, die das Feuchtgebiet überblickt, gegründet. Die spätere Siedlungsausdehnung deckte das gesam-

2 Teile des Grabens der Schicht 7 (Foto: Aşağı-Pınar-Projekt).



3



4

te Terrain ab. Die spätere Sequenz, Schichten 5-2, decken die mittlere chalolithische Periode im Sinn der anatolischen Chronologie ab. Sie wurden umfangreich publiziert (Karul u. a. 2003; Hansen 2004; Parzinger – Schwarzberg 2005; Schwarzberg 2006; Schwarzberg 2011; Parzinger – Özdoğan 2012).

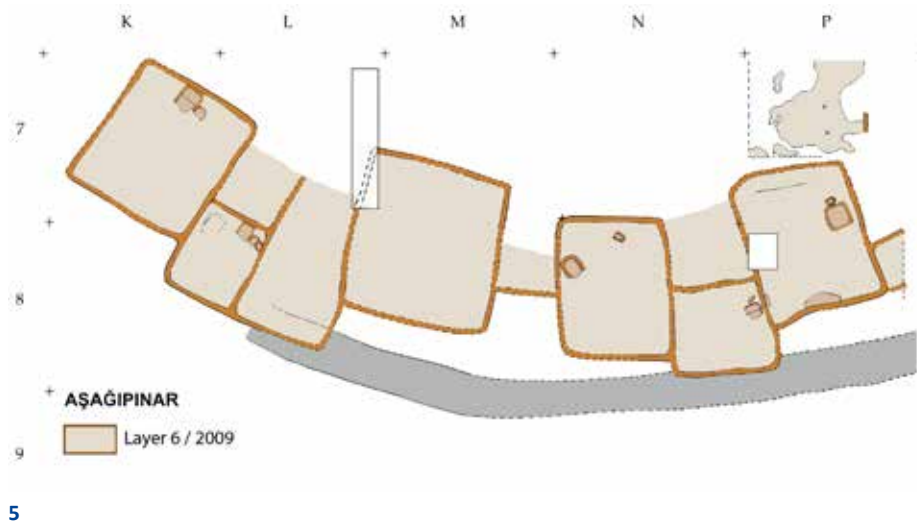
#### *Der Graben*

Der früheste definierbare Horizont der Siedlung weist eine Kontinuität von erheblicher Dauer auf und wurde mit Vorbehalt in zwei Etappen, Schicht 7 und 8 unterteilt (Schwarzberg – Özdoğan 2012; Schwarzberg – Özdoğan 2013). Den wichtigsten Befund dieser Kulturschicht bildet ein Graben mit einem komplexen Netzwerk von untergeordneten Gruben und Kanälen (Abb. 2–4). Der Graben mit Ost-West-Orientierung und einer leichten Biegung in Richtung des Wasserlaufs an beiden Enden wurde auf einer Länge 120 m freigelegt. Die Tiefe des Grabens übersteigt in manchen Bereichen 2 m, seine Breite variiert zwischen 2,5–3 m im oberen Teil und 20 cm an der Grabensohle. Das Profil des Grabens variiert deutlich und bildet in kurzen Abständen eine „V“- oder „U“-Form mit steilen, getreppten und vertikalen Seiten in einer flachen Kurve, und schließlich zur Verjüngung an der Basis auf 20 cm. Der Graben war für eine lange Zeit in Nutzung, wurde mehrmals erneuert und erhielt angefügte Strukturen, ohne jedoch seinen generellen Verlauf zu ändern.

Die Beschaffenheit des gewachsenen Bodens machte es möglich, eine glatte, gleichmäßige Oberfläche zu erreichen, so als wäre sie intentionell verputzt. In späteren Etappen wurden seine Seiten nach jeder Erneuerung durch eine Auskleidung mit dem gelblichen Lehm des anstehenden Bodens neu verputzt. Abgesehen von späteren Neubearbeitungen in abgegrenzten Bereichen sind mindestens drei Hauptnutzungsphasen offensichtlich: Die früheste, Schicht 8, scheint insgesamt V-förmig zu sein und weist eine homogene Füllung auf. Während der zweiten Phase, Schicht 7-früh, wurden die Seiten des Grabens mehrmals verändert; sein vertikales Profil ändert sich selbst in kurzen Abständen; teils ist der Graben mit anderen grabenähnlichen Gruben verbunden. An mindestens zwei Stellen sind die untergeordneten

3 Blick auf das Profil mit dem Graben und seine Erneuerungsphasen (Foto: Aşağı-Pınar-Projekt).

4 Rot gepflasterte Böden der Schicht 7 und der neolithische Graben (Foto: Aşağı-Pınar-Projekt).



5

Grabengruben miteinander verbunden. Die Ablagerung dieser Phase ist sehr vielfältig und heterogen: in manchen Bereichen besteht sie abwechselnd aus steil geneigten, dünnen Schichten von Asche, Kalk und zerbröckelten Fragmente gebrannter Lehmziegel. Die Basisablagerung hingegen besteht – wo sie erhalten ist – meist aus einer bräunlich-lehmigen Füllung, mit Asche- und Kalklinsen. Manche Gruben mit fast 3 m Tiefe und 2 m Weite sind mit gebrannten Lehmziegeln gefüllt und stehen wohl im Zusammenhang mit dem Grabensystem. Es ist auch klar, dass einige der Gruben mehrere Nutzungsphasen hatten; in solchen Fällen gehören die gebrannten Lehmziegel fast ausschließlich zur spätesten Füllung. Die unterste Schicht ist jener des Grabens ähnlich und besteht aus Bändern von Asche, anstehendem Boden, Kalk, und bräunlich gefärbtem Boden etc. Während dieser Phase weist der Graben gelegentliche Bearbeitungen aber keine stetige Oberfläche und mindestens zwei Überreste von Feuerstellen auf. In der jüngsten Phase, Schicht 7-spät, hat der Graben eine flache U-Form, wobei sein Boden nicht durchgängig sondern gelegentlich mit der Füllung der zweiten Phase vermischt ist. Im starken Kontrast zur tonigen, gebänderten Grubenfüllung der früheren Phase weist die Füllung dieser Phase keine Schichtung auf, sondern besteht hauptsächlich aus gebranntem Lehmziegelschutt.

Die Funktion des Grabens ist weitgehend unklar. Tierknochen, Alltagsgegenstände und Keramik, die als Siedlungsabfall angesprochen werden könnten, fanden sich lediglich in der untersten Füllung der frühesten Phase. Insbesondere die mächtigen Ablagerungen der späteren Phasen zeigen fast ausschließlich feine Keramik und Figurinen sowie zwei unverbrannte Schädelfragmente. Material, das als Abfall angesprochen werden könnte, war entweder nicht existent oder selten. Bei den Keramikscherben handelt es sich zumeist um große Fragmente, die anscheinend absichtlich zerbrochen in verschiedenen Bereichen des Grabens verstreut wurden. Die Tatsache, dass Form und Ware der Keramikassemblage wenig umfangreich sind, ist dem Umstand geschuldet, dass die Fragmente weit zerstreut sind und ein Zusammensetzen der Stücke eher schwierig ist. Aber es konnten Scherben mit besonderen Verzierungen wie ein polychrom verziertes Gefäß, wovon mehrere Scherben über eine Distanz von 20 m im Graben verteilt waren,



6

diagnostiziert und rekonstruiert werden (Özdoğan 2011 c). Ebenso konnte eine in zwei Teile zerbrochene Figurine rekonstruiert werden. Die sich überlagernden, verfüllten Schichten, die teils sehr steil abgelagert sind, können als klarer Nachweis dafür verstanden werden, dass der Graben weder stehendes noch fließendes Wasser enthielt. Darüber hinaus unterstützen ungestörte Asche- und Kalklinsen und auch weiterhin keine Spuren von Verwitterung oder Erosion an den Seitenwänden diese Sichtweise. Es scheint also, als ob der Graben überdacht oder irgendwie vor eindringendem Wasser geschützt war.

Sowohl das Ausheben als auch die Pflege eines solchen Grabens bedeutet einen erheblichen Aufwand und erfordert fortwährende, organisierte Arbeitskraft. Die selektive Komposition der Funde suggeriert eine Funktion im Zusammenhang mit Kultpraktiken und/oder Ritualen. Auf der anderen Seite legt das Vorhandensein großer Mengen von Asche, Kalk, und gebrannten Lehmziegelfragmenten nahe, dass der Graben zumindest eine Schutz- oder Entsorgungsfunktionen für Material innehatte, welches in rituellen Zeremonien im Zusammenhang mit Feuer oder Verbrennung involviert gewesen sein muss. Die beiden Herdüberreste im Graben unterstützen ebenso diese Ansicht.

Keines der Grabenenden konnte bislang festgelegt werden; das östliche Ende scheint stark nach Norden geschwungen zu sein und die Eigenschaft der Füllung scheint sich teilweise zu verändern. Im Westen wird der Graben durch ein Gebäude aus Schicht 6 überlagert (Abb. 5. 6). Relativchronologisch lässt sich der Graben somit gut einhängen; der Befund weist ebenso darauf hin, dass der Graben in Schicht 6 nicht mehr in Nutzung war. Ob der Graben die Siedlung komplett umgab, ist noch unklar. <sup>14</sup>C-Daten aus verschiedenen Grabenfüllungen setzen den Graben sicher in das erste Viertel des 6. Jahrtausends v. Chr. In den kommenden drei Jahren sollen ein intensives Forschungsprogramm zu allen Funden aus den Gräben und naturwissenschaftliche Untersuchungen zu einer Deutung des Grabens beitragen.

Diese Forschungen sind vor allem deswegen wichtig, weil der Graben in Aşağı Pınar kein kurioser Einzelfall ist, sondern nur ein Beispiel für ein offenbar weit verbreitetes kulturelles Phänomen. Während der letzten Jahre



7



8

7 Oberteil einer frühneolithischen Statuette (Foto: S. Hansen/Aşağı-Pınar-Projekt).

8 Sitzende frühneolithische Statuette (Foto: S. Hansen/Aşağı-Pınar-Projekt).

stellten sich mehrfach Gräben in verschiedenen Ausprägungen als Bestandteil neolithischer Siedlungen des frühen 6. Jahrtausends heraus. An dieser Stelle sei nur kurz Yabolkova im bulgarischen Teil Ostthakiens sowie Ilipınar und Aktopraklık in Anatolien, aber auch Aruchlo in Georgien (vgl. den entsprechenden Bericht in diesem Faszikel der e-Forschungsberichte) erwähnt.

### Figurinen

Aus dem Graben kamen in den vergangenen Jahren zahlreiche Figurinen zum Vorschein, die das Formenspektrum deutlich erweitern (Schwarzberg – Özdoğan 2013; Hansen 2014. Die komplett erhaltene Statuette war Symbol der Konferenz der European Association of Archaeologists im September 2014 in Istanbul). Es handelt sich um sitzende Figurinen, mit einem massiven Unterteil und einem flachen, fast brettförmigem Oberkörper. Die Statuetten aus Aşağı Pınar gehören zu den ältesten neolithischen Tonfiguren Europas. Vergleichbare Figurinen sind aus Karanovo in Bulgarisch-Thrakien ebenso bekannt wie aus Fundplätzen in Westbulgarien oder im Bereich der serbischen Starčevo- und der ungarischen Körös-Kultur (Abb. 7. 8). Es sind frontalansichtige und achsensymmetrische Frauenfiguren, die sitzend zu rekonstruieren sind, obgleich sie auch frei stehen können. Ihre Grundkonzeption folgt einer überregional verbindlichen Formensprache. Eindeutige Männerdarstellungen fehlen in dieser Zeit in Südosteuropa. Neben der Plastik komplettieren anthropomorphe Gefäße, Miniaturtische und Hausmodelle den auch im übrigen Südosteuropa geläufigen Bestand von Gegenständen mit möglicher symbolischer Bedeutung.

Durch die Statuetten wird ein frühneolithisches Netzwerk sichtbar, das auf stabiler Kommunikation beruhte. Die Bauern in der thrakischen Ebene waren damit mit den Bauern am Südufer des Plattensees oder an der mittleren Theiß in Verbindung. Ein funktionierendes Netzwerk war eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg dieser frühen Bauern, denn es bot die Chance, Missernten oder andere Rückschläge aufzufangen.

Im südosteuropäischen Mittel- und Spätneolithikum setzte sich im östlichen Balkanraum, insbesondere in Thrakien, ein neues, dreiteiliges





9

9 Vollständige mittelneolithische Statuette (Foto: S. Hansen/Aşağı-Pınar-Projekt).

Gliederungsprinzip der Statuetten durch. Die Figurinen bestanden nun aus dem hohen säulenförmigen Kopf, dem kreisscheibenförmigem Körper und entweder stabförmigen Beinen oder einem kompakten Unterteil. Solche Statuetten sind aus Karanovo bekannt und in großer Zahl auch in den mittelneolithischen Schichten in Aşağı Pınar zum Vorschein gekommen (Abb. 9). Insgesamt ist ein Trend zu stereometrischen Formen als „Bauteile“ der Statuetten zu konstatieren. Tatsächlich lässt sich nicht nur bei den mittelneolithischen, sondern auch schon den frühneolithischen Statuetten beobachten, dass sie aus Einzelteilen hergestellt wurden, obwohl hierin kein unmittelbar einleuchtender technischer Vorteil liegt. Vielmehr scheint dieses Baukastenprinzip im Hinblick auf das kontrolliertere Zerbrechen dieser Figuren angewandt worden zu sein.

#### *Das Freilichtmuseum*

Die Ausgrabungen im westlichen Bereich des neolithischen Fundortes von Aşağı Pınar wurden im Jahr 1999 beendet. Der freigelegte Bereich wurde als Ausstellung des Freilichtmuseums in Abstimmung mit dem übergeordneten Fundortmanagement konzipiert. Bis heute wurden drei in Lehm-Flechtwerktechnik errichtete Häuser aus Dörfern in den Bergen gekauft und als Teil des Museums vor Ort wiederaufgebaut. Eine Ausstellung mit Modellen, Abbildungen und erläuternden Tafeln wurde in diesen Gebäuden bereits installiert. Es ist vorgesehen, neun weitere derartige Gebäude zu rekonstruieren und einen „Zeittunnel“ zu schaffen, der Platz für die experimentelle Archäologie und Ausgrabungsflächen für Schulkinder bietet. Ebenso ist geplant, dass das Archäologiemuseum von Kırklareli in unmittelbare Nachbarschaft des Freilichtmuseums umziehen wird. Zu diesem Zweck wurde durch das Ministerium für Kultur und Tourismus der lokalen Regierung bereits Land bereitgestellt. Das Projekt ist der Auffassung, dass ein nachhaltiges Modell zum Schutz der archäologischen Stätten nur durch die Entwicklung eines lokalen Bewusstseins und guter Arbeitsbedingungen in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren erreicht wird. Dementsprechend hat das Projekt engen Kontakt mit der Regierung und nichtregierungsabhängigen Körperschaften in der Stadt Kırklareli

aufgebaut. Unser aktivster Partner ist dort der „Kırkclareli Kültür Varlıkları Dernađı“.

All dies soll die Zukunft der archäologischen Fundstelle nachhaltig sichern und zugleich den Kulturtourismus in dieser vernachlässigten Region erweitern (Eres – Özdođan 2012; Eres 2014). Das auf lange Sicht ausgelegte Projekt möchte modernen Ansätzen des Kulturgutmanagements nachkommen, um den steigenden Anforderungen und dem Umweltschutz gerecht zu werden und auch um Zuständigkeiten im Bereich Kulturgutmanagement zu klären sowie den institutionellen Rahmen zu optimieren. Eine reflektierte und fokussierte Vernetzung zwischen der lokalen, wirtschaftlichen Entwicklung und Kulturgut wird erwiesenermaßen die Erfolgchancen erhöhen.

#### *Das Forschungszentrum*

Ein umfangreiches Forschungszentrum wurde im Dorf Ahmetçe, 7 km nördlich des Stadtzentrums von Kırkclareli, eröffnet. Es dient als Basis für sämtliche Arten von Untersuchungen in der Region. Das Gelände hat alle notwendigen Einrichtungen für die Aufnahme von großen Forschungsgruppen und verfügt über große Lagermöglichkeiten sowie Werkstätten, Studienbereiche und Räumlichkeiten, in denen kleine Tagungen abgehalten werden können.

#### *Literatur*

- Z. Eres, Conservation and Site Management Studies in the 20th Year of the Kırkclareli Aşađı Pınar and Kanhgeçit Excavations, in: M. Bachmann – Ç. Mamer – S. Tezer – D. Göçmen (Hrsg.), *Heritage in Context* (Istanbul 2014)
- Z. Eres – E. Özdođan, A New Approach in Studying the Structural Systems of Prehistoric Wooden Post Buildings: A Case Study from Aşađı Pınar in Eastern Thrace, in: R. Carvais – A. Guillerme – V. Negre – I. Sakarovitch (Hrsg.), *Nuts & Bolts of Construction History: Culture, Technology and Society* Bd. 3 (Paris 2012) 149–156

- S. Hansen, Neolithic Figurines in Anatolia, in: M. Özdođan – N. Başgelen – P. Kuniholm (Hrsg.), *The Neolithic in Turkey* Bd. 6. 10500–5200 BC: Environment, Settlement, Flora, Fauna, Dating, Symbols of Belief, with Views From North, South, East and West (Istanbul 2014) 165–192
- S. Hansen, Neolithische Statuetten aus Aşađı Pınar, in: V. Nikolov – K. Băçvarov – P. Kalchev (Hrsg.), *Prehistoric Thrace. Proceedings of the International Symposium in Stara Zagora 30.9-4.10.2003* (Sofia - Stara Zagora 2004) 193–202, zugleich: Неолитни фигури от Ашаъ Пънар, Турска Тракия. В. Николов, К. Бъчваров, П. Калчев (ред.), *Праисторическа Тракия* (София- Стара Загора 2004) 188–192
- N. Karul – Z. Eres – M. Özdođan – H. Parzinger, *Aşađı Pınar 1. Einführung, Forschungsgeschichte, Stratigraphie und Architektur* (Mainz 2003)
- M. Özdođan, Archaeological Evidence on the Westward Expansion of Farming Communities from Eastern Anatolia to the Aegean and the Balkans, *Current Anthropology* 52, 2011 (a), 5416–5430
- M. Özdođan, Eastern Thrace: The Contact Zone between Anatolia and the Balkans, in: S. R. Steadman – G. McMahon (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000-323 B.C.E.)* (New York 2011 [b]) 657–682.
- M. Özdođan, Polychrome early Neolithic painted pottery at Aşađı Pınar, *Studia Praehistorica* 14, 2011 (c), 83–90.
- M. Özdođan – P. Kuniholm – N. Başgelen (Hrsg.), *The Neolithic in Turkey, Northwestern Turkey and Istanbul* (Istanbul 2013)
- H. Parzinger – M. Özdođan, *Die Ausgrabungen in Kırkclareli und ihre Bedeutung für die Kulturbeziehungen zwischen Anatolien und dem Balkan vom Neolithikum bis zur Frühbronzezeit*, *BerRGK* 76, 1996, 5–29

- 
- H. Parzinger – M. Özdoğan (Hrsg.), Die frühbronzezeitliche Siedlung von Kanlıgeçit bei Kırklareli, Ostthrakien während des 3. Jahrtausends v. Chr. im Spannungsfeld von anatolischer und balkanischer Kulturentwicklung, Archäologie in Eurasien 27 (Darmstadt 2012)
- H. Parzinger – H. Schwarzberg, Aşağı Pınar II. Die mittel- und spätneolithische Keramik (Mainz 2005)
- H. Schwarzberg, Figurale Ständer-Sozialkeramik des frühen Neolithikum aus Kırklareli-Aşağı Pınar, Türkisch-Thrakien, TÜBA-AR 9, 2006, 97–124
- H. Schwarzberg, Durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Studien zur anthropomorphen Gefäßkeramik des 7.–5. vorchristlichen Jahrtausends (Rahden/Westf. 2011)
- H. Schwarzberg – E. Özdoğan, Zwischen zwei Welten – frühe Bauernkulturen in Türkisch- Thrakien, AiD 2012,4, 2012, 56–57
- H. Schwarzberg – E. Özdoğan, Archäologische Ausgrabungen in Kırklareli. Zwei Jahrzehnte türkisch-deutscher Forschung in Ostthrakien, in: Ü. Yalçın (Hrsg.), Anatolian Metal VI (Bochum 2013) 123–144